

# „Arbeitsgruppe Schicksalsanalyse und Graphologie“

Jahresbericht 2021

Ines Grämiger

---

Dieses Jahr konnte sich die Kerngruppe, unter Einhaltung der Corona-Massnahmen, glücklicherweise wieder live treffen und den Kontaktausfall des letzten Jahres annähernd ausgleichen durch einen *ganzen Arbeitstag* auf dem Bauernhof einer Teilnehmerin – zusätzlich zu den zwei abendlichen Treffen in Zürich.

Nochmals wurde auf das Thema Corona eingegangen – unter besonderer Beachtung des Teilaspektes des „**Wartens**“, des Triebverzichts infolge der Einschränkungen durch die einengenden Massnahmen (k – in vielen Varianten) – vor allem anhand des ausgezeichneten Artikels von Mattias Plüss über das Warten, aber auch anhand der *schicksalsanalytischen Kunstanalyse* von wartenden Menschen als Objekte in der *Malerei*.

Im Anschluss daran gelangte das Thema **Resilienz** (das „Sichbiegenkönnen“ wie ein Schilf im Winde in und nach Krisen, Krankheiten usw.) in den Fokus, das Studium der Immun- und Abwehrkräfte, der Selbstheilung - dies vor allem anhand der sehr berührenden, auch die spirituellen Aspekte umfassenden Beschreibung von Karl Gamper.

Auf der allgemeinen **psychoanalytischen** Ebene studierte die Arbeitsgruppe neu die äusserst komplexe **Lehre von Judith Le Soldat**:

Diese ergänzte und überarbeitete die Theorie des Oedipuskomplexes von S. Freud und stellte die verblüffende These auf, dass das Kind sich eigentlich ein „Zwitterwesen“ mit männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen wünsche (von seiner Mutter und sich) und dann sämtliche Frustrationen verarbeiten müsse bei der Entdeckung, dass dies nicht möglich und realistisch sei.

Daraus ergibt sich die Hypothese noch weit umfassenderer Frustrationensreaktionen von Wut, Trauer und Enttäuschung usw. als bei der Version von Freud.

Auch die Thematik von Homosexualität und Heterosexualität in der Entwicklung muss unter dieser Hypothese völlig neu gedacht werden.

Für Coronazeiten typisch war neben der Arbeit mit der Kerngruppe und bilateralen Einzelkontakten in der Schweiz die Zunahme der Korrespondenz mit den russischen Szondianern und Graphologen, welche Fragen zu Literatur, zu möglichen schicksalspsychologischen Ausbildungen und supervisorische Aspekte enthielt.

Auch der Wunsch nach einem *Vorwort* zur russischen Herausgabe des Kompendiums „*Schicksalspsychologische Texte I – Krankheiten unserer Zeit*“, welche nächstens stattfinden solle, konnte erfüllt werden.